

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

No 277.

Dienstag den 4. October.

1853.

Erinnerung an Abentrichtung der Immobilien-Brandkassen-Beiträge.

Den 1. October d. J. sind die für den 2. halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilienbrandversicherungs-Anstalt und zwar nach 7 Pfennigen von jeden 25 Thalern Versicherung zu entrichten.

Die hiesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge vom obgedachten Tage an und längstens binnen 14 Tagen zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Maßnahmen gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, den 26. September 1853.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Erstes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses.

Die Reihe unserer großen Concerte, deren Leitung für diese Saison Herr Concertmeister David übernommen hat, ward am 2. October eröffnet. Wie schon seit Jahren, so erfreut sich auch diesmal das berühmte Institut der lebhaftesten Theilnahme: wenige Minuten nach dem Einlaß war der Saal bereits vollständig gefüllt.

Das Concert erhielt, abgesehen von dem werthvollen Programme, ein ganz besonderes Interesse durch zwei mitwirkende Künstlerinnen von großem Rufe: Fräulein Jenny Ney hatte die Gesangsvorträge, Herr Alexander Dreyschok das Solospiel übernommen. Hätten wir Gelegenheit gehabt, die mit Recht gefeierte Sängerin bei ihrem früheren Gastspiele im Theater als eine dramatische Künstlerin von hohem Range zu bewundern, so entsprach sie diesmal allen den Anforderungen, welche man an eine Concertsängerin stellen kann. Ihre kraftvolle, in allen Lagen gleichmäßig gebildete und wohlklingende Sopranstimme, ihre treffliche Schulte, ihre verständnisvolle Auffassung des vorzutragenden Kunstwerkes kamen auch hier zur vollkommensten Geltung. In der Mendelssohn'schen Concertarie zeigte Fräulein Ney ihre große Meisterschaft im Recitativ und im getragenen Gesang, alle Nuancen der so innig und wahr empfundenen Composition wußte sie in entsprechender Weise wiederzugeben und durch die mit Zartheit gepaarte Kraft ihres volltönenden Organs hinzureißen. Die Arie aus Mozarts „Entführung“ gab Fräulein Ney Gelegenheit, ihre Gesangsvirtuosität in das glänzendste Licht zu stellen. Die äußerst schwierige Coloratur der älteren Schule gelang ihr vollkommen, sie sang diese mit der größten Leichtigkeit und Ungezwungenheit. Auch hier ging sie verständnisvoll in den Geist der Composition ein und ließ namentlich das Hauptmoment dieses Gesangstückes, die Leidenschaftlichkeit, hervortreten. Es wäre zu wünschen, daß es der verehrten Concertdirection gelingen möge, diese in jeder Beziehung ausgezeichnete Sängerin im Laufe der Saison noch für einige Concerte zu gewinnen. Alle Freunde der wahren Gesangkunst würden sich dadurch gewiß zu Dank verpflichtet fühlen. — Herr Alexander Dreyschok trug das Es dur-Concert von Beethoven und zwei Salonstücke eigener Composition: Romane „La Fontaine“ und Rhapsodie vor. Wie sich von einem solchen Künstler erwarten ließ, spielte er diese verschiedenen Stücke mit der vollendetsten Technik und Eleganz. Reichen diese sehr zu schätzenden Eigenschaften auch bei Pianoforte-Compositionen wie die Romane und die Rhapsodie vollkommen zu einer entsprechenden Darstellung aus, so verlangt doch ein Beethoven'sches Werk noch etwas mehr, namentlich aber Schwung und Energie. Diese letzteren vermisten wir in des Künstlers Spiel zu fühlen. Das Verhältnis zwischen dem Solo-Instrument und dem Orchester war bezüglich der Kraft nicht allenthalben ein rich-

tiges, das Pianoforte erschien oft zu zart und zu elegant, bisweilen auch etwas verwischt, wie z. B. im letzten Satz, wo das Hauptmotiv nicht überall in seiner vom Componisten beabsichtigten Frische und Keckheit hervortrat. Bei den Salonstücken besand sich Herr Dreyschok in seinem eigentlichen und entsprechendsten Elemente, die Vorzüge seines Spiels kamen hier alle zur besten Geltung. Als er am Schlusse des ersten Theiles gerufen wurde, spielte er noch ein Lied ohne Worte von Mendelssohn in höchst gelungener Weise.

Die das Concert einleitende Overture zu den „Wenigeren“ von Cherubini und die den zweiten Theil bildende C moll-Symphonie von Beethoven gingen, wie es nicht anders zu erwarten, sehr gut, wenn es auch, nach unserm Dafürhalten, bei letzterem Werke Betreffs der Auffassung Einzelnes zu erinnern giebt, wie z. B. daß das Spannende in den Tacten, welche aus dem Scherzo nach dem letzten Satz (C dur, $\frac{1}{4}$ Tact) überleiten, nicht gehörig hervorgehoben wurde. Es ist diese Spannung einer der großartigsten Effecte, welche die Instrumentalmusik aufzuweisen hat. Ferner schien uns die im letzten Satz wiederkehrende Reminiscenz aus dem Scherzo ($\frac{3}{4}$ Tact) in einem etwas zu langsamem Tempo genommen. — Der enthusiastische Beifall, den Beethoven's unsterbliches Werk auch diesmal fand, bewies abermals den regen Sinn, den unser Publicum für das wahrhaft Schöne und Erhabene hat.

Sehenswürdigkeiten der Leipziger Messe.

Die englisch-amerikan. gymnastische Künstlergesellschaft unter L. P. Hutchinsons Direction.

Erst seit letztem Freitag hat diese Gesellschaft ihre Vorstellungen begonnen; aber schon die erste war sehr zahlreich besucht, und von Tag zu Tage steigerte sich der Zubrang mehr; denn diese gymnastischen Künstler verbinden mit großer Eleganz und Grazie eine Kunstfertigkeit, die Alles übertrifft, was wir bisher hier gesehen haben. Der Familie Cottrell Leistungen sind bereits früher hier bewundert worden und daher schon bekannt, so daß wir nur zu bemerken haben, daß diese Familie bis jetzt immer noch unübertroffen dasteht. Eben so vortrefflich ist das bekannte Antipoden-Balenspiel und Krystal-Äquilibre des Herrn Thompson. Die gymnastischen Productionen der Gebrüder Hutchinson endlich sind zum Theil noch ganz neu, dabei wissen die Künstler eine männlich-schöne, kräftige Gestalt mit Anmuth in den Bewegungen zu verbinden, und so gewinnen ihre bewundernswürdigen Leistungen noch ungemein an Interesse. Die großartigste Leistung ist aber unstreitig die Production mit den vier großen Kugeln, welche mit den Füßen und Händen geworfen und regiert werden. Wir haben das Kunststück, nur mit einer Kugel ausgeführt, schon oft ge-